

Rencontre Nationale

Samstag 17.8.2019, 11-17 Uhr

Salle de la Bretèche, 1 Platz du Château, 1260 Nyon
im Rahmen des far° festival des arts vivants Nyon

Programm

Moderation und Übersetzung: Andrea Saemann

11 – 13 h	Acht Präsentationen der eingeladenen Gäste
13 – 14 h	Lunch
14 – 16 h	Gespräche zu den einzelnen Frage in kleineren Gruppen
16 – 17 h	Zurückberichten der Gruppen in die grosse Runde Schlussdiskussion

5 Fragen im Vorfeld

1. Wie würdest du Performance als Disziplin beschreiben?
2. Wie würdest du die aktuelle Landschaft der Performance Kunst in Ihrer Region beschreiben punkto Veränderungen, Strömungen, Schwerpunkte? Wer praktiziert/produziert/schaut/kauft es und wie?
3. Wie würdest du deine Verbindung und deine Berührungspunkte mit der Performance Kunst beschreiben? Was ist deine Praxis als Künstler und/oder Programmierer?
4. Was sind die Besonderheiten/Schwierigkeiten der Performance Kunst, sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf Gestaltung, Finanzierung und Beziehungen zu Institutionen (Theater, Festivals, Museen etc.)?
5. Wie unterstützen und begleiten Sie die Performance Künstlerinnen*, die auftreten?

Präsentationen

Sieben Veranstalter*innen wurden eingeladen, ihre Praxis vorzustellen und anhand ihrer Erfahrungen im Bereich des Begleitens und Produzierens von Performance Kunst auf den vorab verschickten Fragenkatalog zu reagieren. Dies waren:

- Maya Bösch, Jetez son corps dans la bataille, Compagnie Sturmfrei, GE
- Anja Dirks, Belluard, FR
- Patrick de Rham, Arsenic, Lausanne, VD
- Béatrice Josse, le Magasin des horizons, Grenoble/F
- Andrea Marioni, L'Espace Libre, artiste, Bienne, BE
- Dorothea Rust, Der längste Tag/Die längste Nacht, Künstler-Kuratorin, ZH
- Valerian Maly, freier Kurator, BE

Diskussionsthemen und Berichte aus den Gruppen

Zur Disziplin

(u.a. Angela Hausheer, Joëlle Valterio, Sara Blumenfeld)

Performance ist keine Disziplin, sie hat die Fähigkeit Grenzen zu verschieben und auf einen Kontext zu reagieren. Die Schwierigkeit beginnt da, wo Performance unterrichtet wird und als Disziplin installiert und diskutiert wird. Will man diskutieren, beginnt man auch zu definieren, ansonsten fehlen die Grundlagen zur Diskussion. Über Geschichten der Performance Kunst oder einzelne Kunstschaaffende ist schon einfacher zu diskutieren.

Auf alle Fälle, die Körper der Kunstschaaffenden und der Anwesenden sind Teil des Feldes. Viele Studierende sind an dieser Aktivität interessiert, was eventuell auch mit dem Prekariat zu tun hat, weil Performance Kunst apriori mit wenig finanziellem Aufwand ausgeübt werden kann. In diesem Sinne ist sie auch ökologisch nachhaltig. Wie man mit seinem Körper in der Welt ist , bleibt eine der brennenden Grundfragen.

Was macht die Qualität der Performance Kunst aus? Die Kohärenz. Ist es wichtig sich auf Kriterien und Werte zu einigen, wenn man von Disziplin zu sprechen beginnt?

Aktuelle Landschaft der Performance Kunst

(u.a. Judith Huber, Patrick de Rham)

Es wird immer mehr Performance Kunst gezeigt. Wird sie zum Lückenfüller, um eine gewisse Langeweile zu überbrücken? In Biel z.B. findet die Performance Kunst gehäuft auch in kleinen, merkwürdigen Räumen statt, in Bars, in kunstfernen Orten, wo die Atmosphäre wichtig wird und verschiedene Kunstformen präsentiert werden, von Klassik bis Punk.

Auch in Genf sind Underground und Offspaces wichtig. Doch muss man Teil einer Szene sein, um von diesen Ereignissen zu erfahren. Wenn Performer*innen beginnen auf Theaterbühnen aufzutreten, kommen sie schwer wieder davon weg. Oft verbinden sich Kunstschulen mit dem Theater und mit Kunsträumen. Die Museen spezialisieren sich noch immer auf die bildende Kunst. Tanz findet zwar Eingang ins Museum, um dort als Kunst nobilitiert zu werden. Dies ist für Theater viel schwieriger. Bildende Künstler und Performer gehen eher in Theaterräume. Manche ziehen es vor, im Offspace zu performen, weil dort Vieles erlaubt ist, was in Museen oder Theaterräumen oftmals verboten wird.

Der Wunsch taucht auf, am Radio eine Sendung zu installieren, um eineinhalb Stunden über eine Performance zu diskutieren, wie es in der Sendung Diskothek anhand von musikalischen Interpretationen praktiziert wird. Die «Station Debout» ist z.B. ein Radio in Genf von der Cie Greffe und dem Tanzhaus ADC, welches von der Dramaturgin Michèle Pralong und Vincent Barras geleitet und moderiert wird.

Kuratieren als künstlerische Arbeit

(u.a. Chris Regn)

Die Hintergründe sind politischer, studentischer, emotionaler oder konzeptueller Natur. Die Performance Kunst vereint unterschiedlichste Wissensfelder, die begegnet, umgesetzt und mit dem Körper erfahrbar werden. Plötzlich machen sie Sinn. Einzelperformances wirken vielleicht etwas exponiert, doch durch die Einbindung in einen kollektiven Körper beim Veranstalten beginnt man das Gemeinschaftliche zu erleben, des Organisierens, des Agierens, des Logik Verfolgens. Als gemeinsamer Körper steht die Wertschätzung im Vordergrund, das Bewerten tritt eher zurück.

Performance Kunst wird in unterschiedlichsten Räumen wirksam, in der Politik, im Tanz, in der bildenden Kunst. Sie versucht auf ernsthafte Weise mit deren jeweiligen Konventionen umzugehen und kreiert dabei ununterbrochen schöne, neue Missverständnisse.

IV Das Spezifische des Veranstaltens von Performance Kunst

(Martina Sofie Wildberger, Karyna Herrera, Vanessa Gerotto, Barbara Giongo, David La Sala)

Was ist der Ort, physisch und zeitlich, der Performance Kunst? Oder ist die Charakteristik eher Zeit, Inhalt und benutztes Material? Performance Kunst erscheint als eine Un-Disziplin.

Barbara Giongo: Yan Duyvendak und Massimo Furlan sind Beispiele von bildenden Künstlern, die zur Zeit eher in Theaterräumen zu Hause sind. Maya Bösch vereint vielleicht verschiedene Räumlichkeiten. Beatrice Josse ist eine der wenigen, die Performer in die Räume der bildenden Kunst einlädt. Die Frage bleibt, wie man das Sparten Denken öffnen kann, und zwar auf allen Ebenen: bei den Kunstschaffenden, bei den Organisator*innen, bei den Politiker*innen, bei den Geldgeber*innen. Meistens wird man einer Sparte zugeordnet. Da müsste ein Mentalitätswechsel vollzogen werden, der auch Mischformen und Durchlässigkeit der Kategorien unterstützt. Als das Grütli in Genf von Maya Bösch und Michèle Pralong geleitet wurde, gab es die Blackbox und die Whitebox, welche traditioneller Weise für Performances geeignet erscheint.

David La Sala: Die künstlerische Recherche an den Kunst-Hochschulen untersucht im Tanz und Theaterbereich Verfahren der bildenden Kunst, der Konzeptkunst. Das heißt sie nähern sich den Fragestellungen der Performance Kunst an.

Ein Abendessen als Lohn für eine Performance, reicht das? Die Frage der Entlohnung der Performancekunst bleibt eine offene. Und was passiert mit Performerinnen die unter der Autorschaft einer Performancekünstler*in arbeiten? Haben sie Teil an der Autorschaft? Man aktiviert dabei ein Werk z.B. über drei Monate hinweg. Ist man dabei Vermittlerin? Interpretin? Praktikantin? Künstlerin? Oder einfach nur unterbezahlt? Lohn wird in der

bildenden Kunst und im Theater & Tanz komplett unterschiedlich gehandhabt. Performance Kunst stellt genau diesen Unterschied in Frage. Könnte Performing Arts ein guter Überbegriff sein, um die Performance Kunst mit an einer Entlohnung teilhaben zu lassen? Warum betreiben Künstler*innen nicht stärkere Gewerkschaftsarbeit oder übernehmen die gewerkschaftlichen Lohnforderungen der Theater- und Tanzschaffenden?

Theaterhäuser sind ihren Kunstschaaffenden kontinuierlicher verbunden als Kunsthallen oder Museen, die nur all paar Jahre eine Einzelausstellung ausrichten können. In der Performance Kunst gäbe es kaum Kurator*innen, die einzelne Performer*innen wiederholt an ihr Festival einladen.

V Über die Begleitung von Performance-Künstler*innen

(Andrea Saemann, Anja Dirks, Véronique Ferrero Delacoste, Béatrice Josse u.a.)

Es scheint, dass Festivals durch das Festliche, den Überfluss und die Einmaligkeit experimenteller vorgehen können als feste Theaterhäuser.

Zu Beginn steht das Verstehen der künstlerischen Idee, der Absicht der Kunstschaaffenden. Im Anschluss werden dem Kunstschaaffenden Optionen gegeben, der Kontext wird beleuchtet, das lokale Knowhow geteilt. Danach erst werden die Bedürfnisse geklärt, die eine möglichst klare Umsetzung des Projektes ermöglichen. Dem Ganzen voraus geht von Seiten der Festivalleitung zuweilen eine Analyse der heutigen Zeit, der Gesellschaft, der anstehenden Fragen, die das Festival thematisch unterfüttern und als Ausgangspunkt zum Gespräch mit den Kunstschaaffenden einfließt, als eine Art Ko-Kreation. Eine gemeinsame Zeit für ein prozesshafte Entwickeln ist bei kleineren Festivals oft nicht gegeben, oder schwierig einzufordern. Dies führt zu Residency-ähnliche Formaten eines gemeinschaftlichen Zusammenseins, Austauschs und Entwickelns im Vorfeld des Festivals.

Die verbale Begleitung und öffentliche Kommunikation im Vorfeld des Anlasses ist eine Gratwanderung von Antippen und Zuschreibungen. Die Frage nach Diffusion, dem Reisen einer Arbeit in andere Geographien und Kontexte, bleibt hängen zwischen dem Wunsch nach Einmaligkeit und der sich bildenden Projektgemeinschaft als soziale Skulptur über Jahre hinweg.

Ein zentraler Wunsch bleibt die Finanzierung von Zeit für Recherche und Entwicklung, und nicht allein für Produktion und Realisation.

Teilnehmer*innen

ACT BASEL / Marion Ritzmann
ACT BERN / Benjamin Sunarjo
ACT ZÜRICH / Dejana Valanovic
ARSENIC Lausanne / Patrick de Rham
BELLUARD Fribourg/ Anja Dirks
BODY & FREEDOM FESTIVAL Biel / Thomas Zollinger
BONE Bern / Bernhard Huwiler
COMPAGNIE STURMFREI Genf/ Maya Bösch
Darren Roshier, artist Vevey
DER LÄNGSTE TAG Zürich / Dorothea Rust
DER LÄNGSTE TAG Zürich / Jörg Köppl
FAR° Nyon/ Véronique Ferrero Delacoste
GRÜTLI Genf/ Nataly Sugnaux Hernandez & Barbara Giongo
HKB BERN / Maren Rieger
HKB BERN / Valerian Maly
INTERNATIONAL PERFORMANCE ART GISWIL / EXPO TURBINE / Andrea Saemann
Karyna Herrera, productrice indépendante, artist Luzern
KASKADENKONDENSATOR Basel/ Chris Regn
L'ESPACE LIBRE Bienne/ Andrea Marioni
LA BÂTIE Genève/ David La Sala
Lamy Moussa, artist Genève
MAGASIN DES HORIZONS Grenoble / Béatrice Josse
Marinka Limat, artist Fribourg
Martina-Sofie Wildberger, artist, Genève/Zürich
MIGMA Luzern/ Gianna Rovere
MIGMA & (ort) Luzern / Judith Huber
PAIR NAIRS / Angela Hausheer, artist Zürich
PPP Progr Performance Plattform Bern/ KUNST DER BEGEGNUNG / Gisela Hochuli
PPP Progr Performance Plattform / UNWRAP THE PRESENT Bern/ Joëlle Valterio
Sarah Blumenfeld, artist, productrice indépendante, Nyon
SÜDPOL Luzern/ Vanessa Gerotto & Magdalena Drodz
THEATRE DE LA RECHERCHE / SLAAM – société Lausannoise des Amatrices et Amateurs de Mots / Yan Walther
TU – THEATRE DE L'USINE Genève/ EDHEA / Ghalas Charara
TU – THEATRE DE L'USINE Genève/ Léa Genoud
TUNNEL TUNNEL Lausanne/ Max Hauri